

Andreas Gryphius: Tränen des Vaterlandes

→ Kapitel 9: Der Dreißigjährige Krieg (Schulbuch S. 28f.)

Andreas Gryphius beschreibt in diesem Gedicht 1636 die Schrecken des Krieges:

Q Tränen des Vaterlandes

*Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr den ganz verheeret!
Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun
Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaun
Hat aller Schweiß, und Fleiß, und Vorrat aufgezehret.*

*Die Türme stehn in Glut, die Kirch' ist umgekehret.
Das Rathaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,
Die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schaun,
Ist Feuer, Pest, und Tod, der Herz und Geist durchfähret.*

*Hier durch die Schanz und Stadt, rinnt allzeit frisches Blut.
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut,
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fort gedrunge,*

*Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
Was grimmer denn die Pest, und Glut und Hungersnot,
Daß auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.*

(Wien am 19. April 1636)

(Gryphius, Andreas: Tränen des Vaterlandes, 1636.

Online auf der Internetseite des „Projektes Gutenberg-De“: (<http://gutenberg.spiegel.de/> (23.07.2013))

1. Skizziere den historischen Hintergrund, vor dem dieses Gedicht entstanden ist.
2. Im Jahr 1636 standen Europa noch zwölf weitere Kriegsjahre bevor. In welcher Phase des Krieges ist das Gedicht verfasst worden? Was konnte sein Verfasser von dem weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen noch nicht wissen, was geschah in seiner unmittelbaren Gegenwart?
3. Welche Aspekte des Krieges sind für Gryphius von großer Bedeutung?
4. Erkläre die Begriffe „verheeret“ (Z1), „Karthau“ (Z3) und „grimmer“ (Z13).
5. Recherchiere die Namen weiterer bedeutender deutscher Dichter der Barockzeit und nenne ihre wichtigsten Werke.